Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 46 (1913)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLVI. Jahrgang **Nr. 25.** Bern, 21. Juni 1913

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Diese Nummer enthält 20 Seiten.

Inhalt: Frühsommer. — Glück im Winkel. — Vom fröhlichen Optimisten. — Auf der Schulreise. — Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Paragraph 11 des Primarschulgesetzes. — Kaum glaublich und doch wahr! — Anfrage. — Rekrutenaushebung 1913 im Kanton Bern. — Hindelbank. — Enseignement du français. — Literarisches.

Frühsommer.

Am Rain, den wenige finden,
Der Ackerpfad führt dran vorbei,
Da duftet's wieder und leuchtet
Von Gras und Blumen mancherlei.

Das arme Fleckchen Erde,
Der Sommer hat es reich gemacht!
Margriten, Klee und Glocken,
Kein Garten weiss von solcher Pracht.

Die Hacke auf dem Rücken
Schreit' ich vorbei, der Tag ist klar,
Er weckt in meinem Herzen
Ein Sehnen, süss und wunderbar.

Aus tausend Blumenkelchen
Steigt meiner Kindheit Traum empor;
Wie Läuten fern herüber
Tönt mir der Grillen Sang im Ohr.

Ich darf nicht stehn und lauschen;
Die Sorge wacht auf Schritt und Tritt.
Aber die Augen trinken;
Das liebe Läuten wandelt mit.

Glück im Winkel.

Seltsam, wie oft in Sommertagen,
Ein Frohsein in die Seele quillt
Auch dem, der Lasten hat zu tragen,
Dem Armut karg die Schale füllt.

Die Sense sirrt; die Gräser sinken;
Unsichtbar summt der Immen Heer;
Vom Hang, wo helle Fenster blinken,
Kommt leises Singen zu mir her.

Die dort die Blumen tränkt zur Stunde,
Trägt auch den Sommer im Gemüt;
In unsern Herzen klingt die Kunde,
Dass unser heimlich Gärtchen blüht.

Mir ist, als sei des Himmels Bläue
Für unser stilles Nest gemalt.
Das kleine Glück hält stets die Treue,
Wenn es auch nur mit Träumen zahlt.

Alfred Huggenberger: Die Stille der Felder.

Vom fröhlichen Optimisten.

(Korrespondenz.)

Es ist naturgemäss, dass Lehrer und Lehrerinnen gleich wie andere Sterbliche vor Übernahme eines Amtes sich erkundigen, ob ihnen dasselbe die Mittel zu einer auskömmlichen Lebenshaltung biete. Anders zu handeln wäre töricht und wird sich in der Regel in der Amtsführung dessen rächen, der durch ungenügende Besoldung zu Nebenbeschäftigungen genötigt ist, welche seine Zeit, seine Kraft und sein Interesse allzusehr in Anspruch nehmen.

Wenn aber wir Angehörige des Lehrerstandes auch nicht in der Lage sind, Schätze zu sammeln, müssen wir doch anerkennen, dass es gegenüber früher besser geworden ist, und das Berner Volk, selber hart arbeitend, zeigt seine wachsende Einsicht von dem Wert der Schulbildung auch in der bessern Besoldung seiner Lehrer, im Bau von Schulhäusern und deren Ausstattung und in der Fürsorge für Lehrmittel für zahlende und mittellose Kinder.

Dass diese Fortschritte nur durch zähes Ringen zustande gekommen sind, dass unsere Organisation als Lehrerverein daran einen erheblichen Anteil hat, ist uns wohlbekannt, und dennoch ist stets von neuem darauf hinzuweisen, dass ein guter Fortgang die Mitwirkung aller unserer Mitglieder erheischt. Es ist nicht einsichtig und nicht wohlgetan, wenn immer noch Kollegen sich abseits von diesen Bestrebungen stellen und denken: „Tut, was ihr wollt; eure Versammlungen, eure Reden und Schreiben sind nur ein wichtigtuerischer Sport“.

Dankbar gedenken wir aber der Bemühungen unserer Vorkämpfer für ökonomische Besserstellung der Lehrerschaft, der Kummer, Bitzius, Ritschard und des jetzigen Vorstehers des bernischen Schulwesens, aber auch der Gründer und Führer unserer Vereinigung zu einer beachtenswerten Machtstellung, wie Mürset, Schmid, Mühlethaler, Bürki und anderer, die ein gut Teil Lebenskraft in die Hebung unseres Standes gesetzt haben.

Jetzt aber wollen wir unsere Blicke auf eine andere schätzenswerte Zugabe zum Lehrerberuf wenden, eine Zugabe, die sich jeder und jede verschaffen kann. Ich meine nicht die unbezahlten Sekretariate, mit denen man uns überhäuft, auch nicht Agenturen zur Übung in der Mundfertigkeit, nicht süsse Bienenzucht mit Schleier und Salmiakfläschchen, nicht Zeitungskorrespondenz à 5 Rappen per Zeile, überhaupt nicht Gelderwerb, sondern ich meine den innern, geistigen Aufbau unserer Persönlichkeiten durch die Schularbeit.

Ja, die Arbeit ist ein Bildungsmittel, ist das wirksamste unter allen! Sie ist es freilich nicht bloss für den Lehrer, sondern für jeden Menschen, der ihr mit Hingebung und Stetigkeit obliegt; sie ist nicht bloss ein Fron-

dienst um des lieben Geldes willen. Braucht es dafür Beweise? Wie mancher, der vor Jahren ein schüchterner, täppischer Lehrjunge gewesen, dessen Ideal es war, an einer Sonntagszigarre zu lutschen, ist zu einem tüchtigen Meister ausgewachsen, welcher dem Lande wackere Bürger erzieht, in den Gemeindebehörden ein kluges Wort mitspricht und als Wehrmann stramm in die Reihen tritt. Zu dieser achtbaren Stellung hat ihn sein Beruf gebracht, die Arbeit von Kopf und Hand. Er ist kein Übermensch, ist bloss Arbeiter, ohne Anspruch auf Gelehrsamkeit und feine Bildung. So bietet jeder Stand unzählige Beispiele von der grossen Bildungskraft beruflicher Tätigkeit, selbst der, welche nur körperliche Kraft und Geschicklichkeit in Anspruch zu nehmen scheint.

Es ist aber leicht ersichtlich, dass Kopfarbeit in noch höherem Masse geeignet ist, die innere Ausbildung, das geistige Wachstum zu fördern. Fraglos ist die Lehrerarbeit Kopfarbeit, der also der genannte Vorzug zukommt.

Ein Verweilen bei diesem Punkte ist allerdings nur dann gerechtfertigt, wenn wir dieser persönlichen Ausbildung Wert beilegen, obwohl sie sich nicht in Silberlinge umsetzen lässt. Diese Wertschätzung des eigenen Ich, die darauf hält, alle guten Geisteskräfte: Verstand, Gedächtnis, Phantasie, Charakter und Willenskraft auszubilden, müssen wir ohne weiteres voraussetzen. Lehrt uns doch die tägliche Erfahrung, Friede und Friedlosigkeit, also das Glück eines Menschen, sein Nutzen und Schaden für die Gesellschaft hangen weniger von seinem Steuerzettel und seiner bürgerlichen Stellung ab, als davon, was für ein Geist in ihm lebt. Ist es auch schon alt, so ist's darum nicht minder wahr: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne.“

Sehen wir uns um, inwiefern der Lehrerberuf diese geistige Hebung zu fördern geeignet ist, so sei hierbei zunächst verwiesen auf die Bildung, welche er voraussetzt und in den Studienjahren uns beibringt. Wer von uns empfindet es nicht als einen persönlichen Vorzug, im Besitz einer Bildung zu sein, wie sie uns zuteil geworden ist! Es lohnt sich wohl, einen Augenblick dabei zu verweilen und sich dieser Schulung als eines wertvollen Gutes zu freuen. Weist auch unser Studiengang wegen der Kürze der darauf verwendeten Zeit und wegen dem Zuschnitt auf den kommenden Beruf Lücken und Einseitigkeiten auf, selbst wenn noch vier arbeitsvolle Hochschulsemester für Sekundarlehreraspiranten dazu gezählt werden, ist er doch ein vielseitiger und bietet jeder Geistesrichtung eine Grundlage, auf der sich weiter bauen lässt durch Privatarbeit, erleichtert durch öffentliche Bibliotheken und anregende Kurse. Bücher und Vorträge haben nur dann Wert, wenn eine schon vorhandene Bildung uns in den Stand setzt, von ihnen Gebrauch zu machen. Studieren muss auch gelernt sein, und in dem Masse, wie wir's gelernt haben, ist uns der Zugang zu den höheren

Regionen der Geisteswelt eröffnet. Der Drang nach Fortbildung müht sich nicht mehr hilflos ab; er hat durch die Lehrerbildung die zum Erfolge nötigen Fähigkeiten erworben.

Der Hauptpunkt aber, der zu besprechen ist, wurde wohl eingangs angedeutet, muss aber noch eingehender erörtert werden. Dieser Hauptpunkt ist die Ansicht, die Amtstätigkeit des Lehrers sei — oder könne sein — ein hochwichtiger Faktor seiner eigenen allseitigen geistigen Ausbildung, an Bedeutung seiner theoretischen Vorbereitung nicht nachstehend, sondern dieser Studienzeit weit überlegen.

Nicht mit 95 Thesen, wie der protestierende Luther, ziehe ich ins Feld, sondern mit einer einzigen, die, ins Deutsche übersetzt, also lautet: Der Lehrerberuf ist nicht bloss ein Amt, das dem Inhaber eine gebührende Lebensstellung sichern soll, auch nicht bloss ein Beruf, dessen tiefgreifender Einfluss auf das ganze Volksleben in Gegenwart und Zukunft immer allgemeiner anerkannt wird; er ist auch eine vorzügliche Gelegenheit, für den, der's begehrt, sich selbst auszubilden, eine bessere Gelegenheit als die meisten andern Berufe, zur Selbstbildung, Selbsterziehung, zu geistigem Wachstum.

(Schluss folgt.)

Auf der Schulreise.

An einem der letzten schönen Maientage wurde ich von einer städtischen Kollegin um Auskunft und Führerschaft gebeten zu ihrem Schulreischen. Da mich ein freundliches Geschick auf eines der gottbegnadeten Flecklein im Berner Oberland verpflanzt hat, wo ich Tag für Tag von Geiss- und Kuhherden umringt bin, ohne Hirtenamt, und wo ich gesundheits- und schönheitshungrig in Wald und Weide herumstreife, so hiess ich die Gelegenheit willkommen, in meiner Herren- und Pflichtenlosigkeit so schöne Dienste leisten zu dürfen.

Die ich einst in der Fremde war, wie stolz bin ich auf meine herrliche Heimat! Wie schwillt mir das Herz, sie andern in ihrer Schönheit zeigen zu dürfen! Aber mir ist, als müsste ich sie auch auf meine Weise hüten helfen: Nicht vor Kinderaugen, die gross und leuchtend sich der Schönheit erschliessen, nicht vor Kindermund, der überfliesst in Gesang und jauchzender Lust vor staunender Bewunderung, nicht vor Kinderfüssen, die trippelnd und tanzend und hüpfend scharenweis' wie muntere Herden über die Alp ziehen — aber vor Kinderhänden in ihrem Tun und Lassen.

Nun kam sie also, die fröhliche Mädchenherde aus der Stadt, in Sprüngen unserer Alp zu. Ich hörte sie plaudern: O, wenn wir am Abend den Zug versäumten, dann könnten wir hier oben auf dem Heu schlafen!

Das wär lustig! Kränze aus Alpenrosen, Enzianen und Edelweiss wollten wir um unsere Hüte winden!

Auf dem Höhenpunkt angelangt, gab's erst grosse Umschau. Den grossen Helden, die so majestätisch um uns standen, schauten wir ehrerbietig an die hohe, reine Stirne. Wie sie nur alle heissen mögen: Dieser mit den mächtigen Schultern und jener mit der schlanken, hohen Gestalt, die glänzend in die Wolken taucht? Und die sanften Hänge und lieblichen Täler, die sie einschliessen und hüten, die blauen Augen, die aus mancher Tiefe uns gross und schön anstrahlen — o, die sind zum Liebhaben! Es ging auch nicht lange, da warfen sich die heitern Dinger, schwelgend vor Lust, in den weiten, weichen Schoss der Weide. Schuhe und Strümpfe flogen weg; sie sollten sie nicht hindern vor der Berührung und den reinen Boden nicht profanieren. O Herrlichkeit, mit blossen Füssen in Gras und Weideblümchen zu wandern, so sanft wie auf einem smaragdgrünen Teppich! O Lust, sich auszustrecken auf dem sonnendurchwärmten, duftigen Alpbett und den frischen, neckenden Bergwind durch die Locken fahren zu lassen! O tolles Wildfangvergnügen, kollernd über die steile Halde herunterzuwirbeln zu den lustigen Geissen! O Seligkeit, blaue Enzianen und Mehlprimeln, gelbe Butterballen und sammetweiche Katzenpfötchen ins Händchen zu schliessen und an Herz und Lippen drücken zu dürfen!

Ich fand ein Bett zur süssen Ruh
Auf weichen, grünen Matten. . . .

hörte ich ein's summen, und dort schüttete ein anderes seine überschwängliche Freude in glockenhelles Lachen und Jauchzen aus. O Kinderfreude auf hoher Alp! Mir ist, als werde mein schönes Plätzlein tausendfach geschmückt und geehrt, und es rieselt mir quellenfrisch durch Herz und Gemüt.

Aber nun ist Mittagszeit. Die vollen, runden Rucksäcke entleeren sich, und unter dem Klang der Herdenglocken wird geschmaust. Die Sennerin aus der nahen Alphütte spendet warme Milch zu den städtischen Leckerbissen. Hunderterlei kommt zum Vorschein aus Düten, Büchsen, Kartons und Wickelpapier. Es schmeckt köstlich; denn wir haben die allerfeinste Würze von 1200 Meter Höhenluft gratis dazu. Wie die Bäcklein alle so frischrot angehaucht sind wie Kleeblumen!

Aus einem fernen Bergtal aber lauern düstere Wolkenblicke. Wenn sich der drohende Sturm zu uns kehrt, so wird sich in der Luft ein ungeheuerlicher Krieg erheben, dachte ich; denn die schöne, grüne Weide sieht aus wie eine Markthalle. Da und dort flattert es schon drachenartig über unsern Köpfen. O fetzenbestreuter Weideplan! Was hat man dir für Schmach angetan! Ingrimmig betrachte ich die Verwüstung. Aber zu meiner Freude und Genugtuung kommandiert jetzt meine Kollegin, auf die Fetzen deutend:

Traget das von dannen; wir wollen nicht Gottes schöne Tempelhalle zur Markthalle machen!

Es geschieht von den Mädchen mit Aschenputtelfleiss, und bald sind die Spuren der Schmach und Verunehrung verschwunden. Das Alpental sendet einen frischen Mairegenschauer daher. Tut nichts! „Mairegen macht, dass man grösser wird.“ Und unsere Mädel lachen und wachsen. . . . .

Beim Hinuntersteigen treffen wir eine kampierende Knabenklasse, die ihr Lager eben verlässt und vor uns hermarschiert, dem Tal zu, unzählige Denkmale zurücklassend in Hast und Eile.

Am andern Morgen klagt mir die Sennerin finstern Auges: 's ist eine Schand um solche Bescherung. Eine volle Stunde hab' ich jetzt diesen zerstreuten Papierfetzen nachzulaufen. Wer könnt' so was ansehen auf unserer schönen Alp?

Ja, wer kann so was ansehen, was Kinderhände durch Unterlassung an unsern schönen Plätzen sündigen? Bitte, saget euren Kindern: Traget das von dannen und machet nicht Gottes schöne Tempelhalle zur Markthalle!

S. B.

Schulnachrichten.

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. XV. Ordentliche Hauptversammlung den 14. Juni 1913 in Bern. Leitung: Präsident Herr Handelslehrer J. von Grünigen.

1. Jahresbericht. Die darin enthaltene Äusserung über die im Entstehen begriffene Witwen- und Waisenkasse hat unerwartet böses Blut gemacht. Wir anerkennen die unermüdliche und verdienstvolle Arbeit ihrer Gründer und Leiter durchaus und zweifeln auch nicht am Erfolg. Der Jahresbericht wird genehmigt.

2. Jahresrechnung. Sie wird abgelegt durch den Kassier Herrn Handelslehrer E. Zimmermann und auf Antrag der Rechnungsrevisoren ebenfalls genehmigt, unter Verdankung an den Kassier für fleissige und sorgfältige Rechnungsführung. Zu der im Jahresbericht veröffentlichten, auf 1. April abgeschlossenen Jahresrechnung wird ergänzend beigefügt, dass zwei grössere Ausgabeposten für Stellvertretungsentschädigungen darin noch nicht verrechnet sind. Bezieht man diese noch ein, so wird die Rechnung für das laufende Jahr eher mit einem kleinen Defizit abschliessen, statt mit dem scheinbaren Rechnungsüberschuss von Fr. 1710. 63.

3. Mitgliederbeiträge und Stellvertretungsentschädigungen. Sie bleiben auf Antrag des Vorstandes für das nächste Jahr in der bisherigen Höhe bestehen. Danach beträgt der Jahresbeitrag der Mitglieder 3 ‰ der Anfangsbesoldung. Die tägliche Entschädigung an den Stellvertreter darf 3 ‰ des Anfangsgehaltes nicht übersteigen. Gewöhnlich wird sie eher etwas niedriger gehalten. Daran zahlt die Kasse 90 %, aber dem einzelnen Mitglied für höchstens 100 Tage jährlich. Lehrern, deren Schulkommissionen die Kasse noch nicht mit dem in den Statuten vorgesehenen Beitrage unterstützen, werden nicht 90, sondern bloss 65 % vergütet. Wo es den Bemühungen des Vorstandes

noch nicht gelungen ist, die Schulkommission zum Beitritt zu bewegen, da sollten die benachteiligten Lehrer nicht ruhen, bis der Beitritt erfolgt.

4. Beitrag des Staates. Leider besitzen wir kein Gesetz, das den Staat zu einem Beitrag an unsere Kasse verpflichtet. Freiwillig leistet er in letzter Zeit jährlich immer Fr. 2500. Gegenüber den Beiträgen der Mitglieder, die im letzten Jahre Fr. 6357.05 betrugen, ist das eine recht kleine Summe. Seit Jahren geht der Vorstand die Regierung um eine Erhöhung des Beitrages an; denn es sollte möglich werden, dass die Kasse ihren erkrankten Mitgliedern die Stellvertretungskosten für mehr als nur 100 Tage vergüten könnte. Der Staat ist bis dahin auf unser Anbringen nicht eingegangen. Es ist aber zu hoffen, dass er sich unserer Kasse doch mit der Zeit besser annehme. Als Beispiel könnte ihm Preussen dienen. Dort ist die Sache so geregelt, dass der Staat für erkrankte Mittellehrer Anstellung und Bezahlung des Stellvertreters vollständig übernimmt. So weit sind wir noch lange nicht. Aber bei der Revision des Sekundarschulgesetzes wollen wir Mittellehrer mit allem Nachdruck darauf hinarbeiten, dass der Staat Verpflichtungen für die Stellvertretung in Krankheitsfällen übernimmt. Wir sollten wenigstens eine Bestimmung hineinbringen ähnlich der, wie sie die Primarlehrer im Primarschulgesetz von 1894 haben, wonach die Kosten für die Stellvertretung erkrankter Lehrer durch Staat, Gemeinde und Lehrer zu gleichen Teilen getragen werden.

5. Mittellehrerverein und Stellvertretungskasse. Die Hauptversammlung erörterte auch die Frage der Vereinigung der Stellvertretungskasse mit dem Mittellehrerverein. Im Sinne des Vorstandes kam die Meinung zum Ausdruck, die Sache sei noch nicht zur Entscheidung reif. Liegen die Verhältnisse einmal so, dass die Vereinigung den Mittellehrern wirklich grössere Vorteile bringt und sind verschiedene Hindernisse hinweggeräumt, die jetzt noch bestehen, so wird der Verschmelzung niemand im Wege stehen. Bei der bestehenden Trennung kommt es eben vor, dass verschiedene Lehrer nur der Kasse angehören und deren Früchte geniessen. Dem Mittellehrerverein halten sie sich aber fern, weil sie die Lasten, die er bringt, nicht tragen wollen. Das ist unbillig und unkollegialisch.

6. Gratifikationen. Den Rechnungsrevisoren werden ihrer Arbeit entsprechend zwei Taggelder bewilligt. Im übrigen bleibt es bei den bisherigen Vergütungen.

7. Neuwahl in die Revisorenkommission. Nach dem in den Statuten vorgesehenen Wechsel tritt Herr Sekundarlehrer Althaus in Interlaken als Rechnungsrevisor zurück. Der Präsident spricht ihm für die geleistete Arbeit den verdienten Dank aus. An seine Stelle rückt der bisherige Ersatzmann, Herr Sekundarlehrer Stucker in Langnau, vor. Als neuer Ersatzmann wird gewählt Herr Sekundarlehrer Kehl in Herzogenbuchsee.

8. Die Anregung wird gemacht, die Sektionen des B. M. V. möchten in Zukunft einen Vertreter an die Hauptversammlung der Stellvertretungskasse schicken.

Der Sekretär.

Paragraph 11 des Primarschulgesetzes. (Korr.) Seit dem Herbst 1894 steht das bernische Primarschulgesetz in Kraft, und noch sind seine Vorschriften nicht überall durchgeführt. So verhält es sich mit dem § 11, in welchem es unter anderm lautet: „Die Gemeinden sorgen für Herstellung, Unterhalt, Heizung und Reinigung der Schullokale. Jeder der Schule nachteilige Gebrauch der Schullokale ist untersagt.“ Die Heizung besorgt in einem grossen Teil der Landgemeinden noch die Lehrerschaft. Dieser mutet man zu, dass sie es unentgeltlich

tue, trotzdem ihr dabei vielleicht von der Gemeinde nur die Minimalbesoldung ausgerichtet wird. Welcher andere ehrenwerte Gemeindebürger würde solchen Frondienst auch nur einen Winter lang unentgeltlich leisten? Darum möge man es begreiflich finden, wenn die Lehrerschaft beginnt, diese unentgeltlichen Küsterdienste abzulehnen.

Und zum Reinigen! Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, in der Hälfte der Landschulen werden die Lokale noch durch die Schulkinder gewischt und pro Jahr einmal heruntergewaschen. Ist das nicht ein Unrecht an der Jugend? Wenn sie im Winter sechs Stunden in der dumpfigen, Bazillen gebärenden Schulluft zugebracht hat, soll sie nun noch die Reinigung vollbringen. Ist der Lehrer nicht dabei, so geschieht es, wenigstens in den untern Klassen, naturgemäss nur flüchtig. Es würde sich empfehlen, wenn die Direktion des Unterrichtswesens auch hierüber durch die Inspektoren eine Enquete vornehmen würde.

In den Schullokalen tagen meist in den Abendstunden die Gemeindeversammlungen, die Käserei- und landwirtschaftlichen Genossenschaften usw. In ihnen halten auch Gesangvereine ihre Übungen und Blechmusiken ihre ohrbetäubenden Proben ab. Und am Morgen zum Schulbeginn? Zigarrenstummel, Zündhölzchen, aus den Pfeifen geklopfte Tabakasche usw. liegen herum. Kotig und bespuckt ist der Boden. Der stinkende Tabakrauch ist von den Wänden aufgesogen worden, die nun langsam das Aroma wieder abgeben. Nun mag es die Jugend kosten. Ihren Lungen wird's wohl bekommen. Wir begreifen gar wohl, dass viele der obgenannten Vereinigungen die Schulzimmer in Anspruch nehmen müssen. Aber mehr Ordnungs- und Reinlichkeitssinn wäre am Platz. Wie angenehm es für eine im Schulhaus wohnende Familie zudem ist, in ihrer Abend- und Nachtruhe durch das Getute einer übenden Blechmusik gestört zu werden, kann sich jeder denken. Diese Zustände sind auch schuld daran, dass sich vieler Lehrer eine Stimmung bemächtigt, dahinzielend: „Dem Lehrermangel ist nicht ab-, sondern aufzuhelfen."

Kaum glaublich und doch wahr! (Korr.) Ein Sekundarlehrer in irgend einer bernischen Ortschaft wurde letztes Jahr auf lange Dauer von einer schweren Krankheit heimgesucht. Über den Beitrag der Stellvertretungskasse hinaus hatte er für die Vertretung mehrere hundert Franken selber beizusteuern, weshalb er bei der kantonalen Steuerverwaltung um Herabsetzung der Staatssteuer einkam. Die Gemeinde war ihm bereits bereitwilligst entgegengekommen. Der Staat verlangte, wie begreiflich, Beweismaterial, Quittungen usw. Endlich nach langem Harren erhielt Herr X. die Mitteilung, der nachgesuchte Erlass für Fr. 800 im Betrage von Fr. 30 sei gewährt. Doch habe die Steuerverwaltung konstatiert, dass eines der Beweismittel bloss mit 10, statt mit 15 Rp. gestempelt gewesen sei. Demzufolge sei das angefochtene Schriftstück dem betreffenden Regierungsstatthalter zur Strafausmittlung zu überweisen, was auch gründlich geschah. Unser durch Krankheit und Arbeitsunfähigkeit ein ganzes Jahr lang schwer heimgesuchte Kollege hatte für die fehlenden 5 Rp. an den grossmütigen Fiskus zu bezahlen Fr. 10 Busse und den zehnfachen Betrag der Verschlagnis = 50 Rp., total also *Fr. 10. 50.* Die Stempelung mit 10 Rp. war natürlich nicht in der Absicht erfolgt, den Staat um 5 Rp. zu verkürzen. Wie gesagt, diese Geschichte ereignete sich nicht etwa in Preussen, sondern im löblichen Mutzenkanton.

Anfrage. Die Schulgemeinde Reckenthal hat dieses Frühjahr beschlossen, das Zimmer der Oberklasse neu zu bestuhlen. Infolge Platzmangel kann nicht

wohl die bekannte zweiplätzige Berner Schulbank angeschafft werden. Könnte mir nun ein Kollege ein Banksystem nennen, das praktisch ist und dennoch auf etwas engen Raum Rücksicht nimmt? Gerne würde ich Bänke eines solchen Systems auch besichtigen. Für eventuelle Mühe zum voraus besten Dank.

G. Brunner, Lehrer, Kandergrund.

Rekrutenaushebung 1913 im Kanton Bern. Die diesjährige Rekrutierung im dritten Divisionskreis findet statt:

Langenthal: 26., 27., 28. und 30. Juni; Huttwil: 1. Juli; Sumiswald 2. bis 4. Juli; Eggiwil: 5. Juli; Langnau: 7. bis 9. Juli; Wangen a. A.: 10. Juli; Herzogenbuchsee: 11., 12. und 14. Juli; Thun: 15. bis 18. Juli; Oberdiessbach: 19. Juli; Bern: 21. bis 26., 28. bis 31. Juli und 1. August; Aarberg: 2., 4. und 5. August; Ins: 6. August; Nidau: 7. August; Fraubrunnen: 8. Aug.; Münchenbuchsee: 9., 11. und 12. August; Wohlen: 13. August; Münsingen: 14. August; Worb: 15. August; Konolfingen-Stalden (Kreuzstrasse): 16. August; Biglen: 18. August; Zäziwil: 19. August; Riggisberg: 20. und 21. August; Schwarzenburg: 22. und 23. August; Biel: 25. bis 30. August und 1. und 2. September; Gstaad: 15. September; Zweisimmen: 16. September; Erlenbach: 17. September; Wimmis: 18. September; Meiringen: 19. September; Brienz: 20. September; Zweilütschinen: 22. September; Interlaken: 23. bis 25. Sept.; Frutigen: 26. und 27. September; Spiez: 8. Oktober; Oberhofen: 9. Oktober; Burgdorf: 10., 11. und 13. bis 15. Oktober; Laupen: 16. Oktober; Köniz: 17. und 18. Oktober; Belp: 20. und 21. Oktober.

Hindelbank. (Korr.) Hier versammelten sich letzthin zirka 90 Mitglieder der Sektion Burgdorf des B. L. V. Auch Gäste der Nachbarsektionen waren erschienen, um einem feinen Vortrag von Herrn Prof. Dr. Lüscher aus Bern zu lauschen über: „Die Ermüdung der Stimme und deren Verhütung". Eingehend machte der Herr Referent die Zuhörer zuerst mit der Anatomie und der Physiologie der Atmungsorgane vertraut. Er betonte dabei die Wichtigkeit der Nasenatmung; denn durch die Mundatmung werde nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Entwicklung des Kindes gehemmt. Bei der Besprechung der Artikulation verlangte er Erzeugung des gewollten Tones mit möglichst kleiner Kraft. Dann ging er über zum eigentlichen Thema der Ermüdung.

a) Wie macht sich das Leiden fühlbar? Durch Ermüden, Brennen und Stechen in den Halspartien, Heiserkeit, Versagen der Stimme usw. Das Singen wird schwer; der Ton kann nicht gehalten werden, auch sogar psychische Leiden kommen in Betracht.

b) Wie entsteht die Ermüdung? Nicht Fehler der Organe, wie Erkrankung der Mandeln oder des Kehlkopfes, sind in erster Linie die Ursache, sondern Überanstrengung der Stimmbänder. Es muss mit dem Minimum der nötigen Kraft gesprochen werden. Dazu gehören vor allem richtige Artikulationsstellungen beim Erzeugen der einzelnen Laute, richtige Stellung der Mundhöhle, des Gaumensegels, der Zunge, der Zähne und der Lippen. Weitere Ursachen der Ermüdung sind Katarrhe, wobei die Entzündung der Schleimhäute schliesslich auch auf die Muskeln übergeht — und Blutarmut, die frühzeitig bekämpft werden muss. (Durch Milchtrinken wird das Übel nicht gehoben.)

c) Wie sollen wir der Ermüdung begegnen? Wir müssen den Kehlkopf möglichst ruhen lassen, nicht lange sprechen, die Blutarmut bekämpfen, nicht zu viel rauchen, nicht zu kalte und nicht zu heisse Speisen geniessen, auf ein ruhiges Gemüt achten, die Stimme nicht forcieren, uns im Schulzimmer während

des Unterrichts beherrschen können (Heiterkeit) und mit dem Minimum der Kraft sprechen.

So hat Herr Prof. Dr. Lüscher gesprochen. Ein Beifallssturm unterblieb, weil der treffliche, formvollendete Vortrag im schmucken, neuen Gotteshaus gehalten wurde. Herr Prof. Lüscher war sich jedenfalls gleichwohl bewusst, dass sein gediegener Vortrag die Wirkung nicht verfehlte. Es sei ihm hier nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen, dass er der Sektion Burgdorf diesen Dienst geleistet hat. Gerne hätten wir noch ausführlicher über den Vortrag Bericht erstattet; leider gestattet es der Raum nicht. Immerhin hoffen wir, Kolleginnen und Kollegen, denen es nicht vergönnt war, dem Herrn Referenten zu lauschen, durch diese kurz gefasste Mitteilung einen Dienst erwiesen zu haben.

Der zweite Teil der Traktanden spielte sich im Gasthof zum „Löwen" ab. Unter anderem wurde beschlossen, von den Mitgliedern der Sektion Burgdorf einen Extrabeitrag von Fr. 2 pro 1913 zu erheben, und zwar: Fr. 1 für den Hilfsfonds der Sektion Burgdorf, 50 Rp. für die schweizerische Witwen- und Waisenstiftung, 50 Rp. für die Sektion Burgdorf, laufende Verwaltung. Durch diese detaillierte Mitteilung glauben wir, Mitgliedern allfällige Fragen an den Kassier zu ersparen; der geplagte Kassier wird nicht extra Auskunft geben müssen: „Warum die zwöi Fränkli?"

Der Seminarchor von Hindelbank und Vorträge durch Orgel und Violine verfehlten nicht, den Nachmittag zu verschönern durch glänzende Leistungen; ebenfalls der Lehrergesangverein Burgdorf erntete reichen Beifall. Möge an der nächsten Sektionsversammlung auch interessanter Stoff zur Behandlung kommen, damit die Freude an solchen Zusammenkünften immer grösser wird. An musikalischen Darbietungen wird es auch nicht fehlen; dann wird das Band immer enger, das die Mitglieder zusammenschliessen soll.

* * *

Enseignement du français. (Communiqué.) Les vacances d'été approchent et le moment est venu pour beaucoup d'instituteurs et d'institutrices de prendre une décision quant à l'emploi de cette liberté si bien gagnée. Si l'on veut joindre l'utile à l'agréable, un séjour de quelques semaines à *Neuveville* est tout indiqué. Les bords du lac de Bienne sont charmants et leur contemplation a arraché des cris d'admiration à J.-J. Rousseau, le grand ami de la nature. Puis on a en même temps l'occasion de suivre un cours de français (14 juillet au 23 août). A notre époque, où la connaissance d'au moins deux ou trois langues est de première nécessité, les éducateurs du peuple se doivent à eux-mêmes de ne pas négliger cette partie importante de leur instruction. Aussi, chaque année un grand nombre de pédagogues des deux sexes et d'étudiants viennent-ils rafraîchir leurs connaissances et surtout se perfectionner dans l'usage de la langue française dans la Suisse romande.

Tous renseignements utiles concernant le programme, le logement et la pension sont donnés par M. *Th. Möckli,* directeur du cours de français à *Neuveville.*

NB. Les participants porteurs d'un brevet bernois reçoivent une modeste subvention de la Direction de l'Instruction publique.

Literarisches.

Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie, nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben, zum Gebrauche an Mittelschulen, von J. Rüefli, alt Seminarlehrer in Bern. Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage 1913. In Leinwand gebunden Fr. 1.35. Verlag von A. Francke in Bern.

Die Gruppierung und Behandlung des Stoffes hat gegenüber der sechsten Auflage insoweit eine wesentliche Veränderung erfahren, als Herr Rüefli die Berücksichtigung der sogenannten Anschauungsgeometrie als angezeigt erachtet. Im ersten Abschnitt — Linien und Winkel — kommen in diesem Sinne die zentrische und die Achsensymmetrie zur eingehenden Behandlung. Dass der Verfasser übrigens keine neue Auflage ohne gründliche Sichtung des Stoffes bringt, geht aus allen neun Abschnitten des vorliegenden Leitfadens hervor. In langjähriger Praxis und umfassendem Studium der einschlägigen Lehrmittel hat er die beiden sich heute vielerorts fast feindlich gegenüberstehenden Methoden ihrem richtigen Werte nach einschätzen gelernt, und ohne die für den Mathematiker ausschlaggebenden Vorzüge der strengen Beweisführung zu verkennen, überlässt er es dem einzelnen Lehrer, je nach Bedürfnis und Unterrichtsziel von dieser abzuweichen. In Stoffauswahl und Methode muss der verantwortliche Lehrer unbedingt Herr und Meister bleiben. Auf strenge Beweise gründen sich die bewussten konstruktiven und rechnerischen Anwendungen.

In mehreren Abschnitten sind eine ganze Anzahl früher verwendeter Beweise durch andere ersetzt worden. Das Verhältnis zwischen Radius, Durchmesser und Umfang des Kreises kommt anschauungsmässig schon in § 10 zur Behandlung, während die für die Inhaltsberechnungen massgebenden Formeln erst in den §§ 52 und 53 abgeleitet werden und zur Anwendung kommen. Die an die Behandlung der Ähnlichkeitssätze sich anschliessenden Lehrsätze sind zutreffend in § 49 unter dem Titel „Proportionale Strecken im rechtwinkligen Dreieck und im Kreis“ zusammengefasst worden. Überall zeigt sich das Bestreben, den Stoff möglichst sachgemäss und praktisch zu bieten und namentlich auch die Bezeichungen und Definitionen klar und unbedingt zutreffend zu fassen. Unter diesem letztern Gesichtspunkte sind z. B. die relativen Benennungen „Senkrechte“ und „Mittelsenkrechte“ durch die absoluten Bezeichungen „Winkelrechte“ und „Mittelnormale“ ersetzt worden.

Die für die Rüeflischen Lehrmittel so charakteristischen Aufgabensammlungen sind hier namhaft vermehrt und erweitert worden. Ein die Ellypse und die Parabel behandelnder Anhang, sowie einige Aufgaben über grösste und kleinste Werte beschliessen das tadellos ausstaffierte, wertvolle Büchlein. Möge es sich zu den vielen alten Freunden recht zahlreiche neue erwerben. St.

Alfred Huggenberger: Die Stille der Felder. Neue Gedichte. Elegant kartoniert M. 1. Verlag von L. Staackmann in Leipzig.

Von unserem so rasch bekannt gewordenen Bauerndichter ist soeben ein neues hübsches Bändchen Gedichte erschienen. Wie Huggenberger als Erzähler seine bäuerliche Umgebung auf eine ganz neue, durchaus unmittelbare Art zu zeichnen versteht, so gibt das unlösliche Verwachsensein mit der Natur, die innigen Wechselbeziehungen, mit denen er fortwährend zu ihr steht, auch seinen Gedichten die eigentümliche Note. Die Sinnfälligkeit des Ausdruckes, die Unverbrauchtheit der Farben und Bilder hebt sie in mancher Beziehung aus der grossen Masse der lyrischen Produktion heraus und weist ihnen einen besonderen Platz an. Kunst und Leben steigen gleichsam verschwistert daraus empor. Das mag

auch das Geheimnis des Erfolges sein, der dem vor einigen Jahren erschienenen und bereits in fünf Auflagen verbreiteten Gedichtbändchen „Hinterm Pflug“ zuteil geworden ist. Abgesehen davon, dass bis jetzt kein Dichter in so eindringlicher Weise die seltsamen inneren Erlebnisse des verschwiegenen und eigensinnigen Volkes der Kleinbauern zu schildern vermocht hat. Das vorliegende Büchlein erzählt von Acker und Wiese, von einfachen Schicksalen, vom Leben, wie es sich in den Augen und Herzen unverbildeter Menschen widerspiegelt. Aus den schlichten Versen steigt ein Hauch von Glück der Sommerfrühe auf. Die Stille der Felder spricht aus ihnen, und ihr geistiger Inhalt gibt mit seiner ungekünstelten Frische einen Fingerzeig zurück zur Natur.

Bi üs im Bärnerland: Volks- und Jodellieder, herausgegeben von Oskar Schmalz unter Mitwirkung von J. R. Krenger. (Verlag von Müller-Gyr, Bern. Preis Fr. 1.50.)

Die Tatsache, dass immer grössere Kreise mitarbeiten an der Neubelebung des heimischen Volksliedes, an der Erhaltung nationaler Eigenart in Sprache, Gesang und Bauweise, hat die Herausgeber des vorliegenden schmucken Bändchens ermutigt, auch das bernische Jodellied aus seinem halbvergessenen Winkel herauszuziehen. Und gerade der Kuhreihen wird eigentlich sehr wenig mehr gepflegt, höchstens geduldet, sogar belächelt als eine durchaus minderwertige, von Schönheit weit entfernte Form des Gesanges, der sich nur musikalisch und gesanglich unkundige Leute widmen. Wo allerdings der Jodel in der Stickluft der Wirtsstube als Wirkung reichlich genossenen Alkohols zur Befriedigung eines Gaumenkitzels erschallt, da kann sich der geduldigste Zuhörer eines Schauders nicht erwehren. Auch in den Konzertsaal wird sich der Kuhreihen nie verlieren dürfen. Dort in freier Natur, wo hohe Felswände und dunkle Tannen die Töne weitergeben, frei vom Taktstock, wird er, bald wehmütig ernst, bald neckisch froh, der Stimmung der Sänger entsprechend, seinen Zauber üben und jenes kräftige Heimatgefühl wecken: Singt Schweizern in der Fremde nie der Herdenreihen Melodie. . . .

Das Bändchen rettet wirklich einige typisch bernische Lieder aus gänzlicher Vergessenheit, echte, urchige Jodler, frei von aller Kunstjodelei der Wandertruppen, welche das Volkstum für Geld auf der Bühne herumzerren. Es stellt den Anfang einer Sammlung vor, die nach den Absichten der Herausgeber auf etwa hundert der schönsten typischsten Lieder und Jodel anwachsen soll und sicher viel dazu beitragen wird, das altbackene Hausbrot an der Stelle überhandnehmender Tirolerjodelei wieder zu Ehren zu bringen.

Der hübsche Buchschmuck (A. Schmalz, Kunstmaler, Heimberg), wie übrigens die ganze Ausstattung des Bändchens, lehnt sich an die vorbildliche Sammlung: Röseligarte. F.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 21. Juni 1913, nachmittags 1½ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.

Zu vollzähligem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 21. Juni 1913, nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle Spitalacker.

Stoff: Einführung in die neue Turnschule. Herr Eggemann: Klettergerüst, Stemmbalken. Herr Kündig: Freiübungen, 10. Altersjahr, Fortsetzung Bank. Nach 4 Uhr Kegelschub im Altenberg. Der Vorstand.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern.**

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
a) Primarschule:						
Boltigen	II	Klasse II	40—50	800	9	1. Aug.
Schonegg, Gde. Sumiswald	VI	Oberklasse	ca. 30	800 †	3 4	10. Juli
Lützelflüh	„	Klasse II	„ 50	1000 †	3 4	8. „
Mannried	II	„ I	40—50	900	2 4	20. „
„	„	„ IV	ca. 40	900	9 5	20. „
Lyss	IX	Oberklasse	„ 40	1100 †	6 4	10. „
„	„	Klasse IIIa	„ 50	900 †	8 4	10. „
„	„	„ IVb	„ 40	750 †	2 5	10. „

* **Anmerkungen:** 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet.

** Naturalien inbegriffen. † Dienstjahrzulagen.

Möbellager: ☛ **Wohn-, Schlaf-, Ess- und Bibliothekzimmer,** sowie alle Einzelmöbel in moderner Ausführung in verschiedenen Holzarten bei streng reeller Bedienung, äusserst billigen Preisen und Franko-Lieferung. Beste Referenzen in Lehrerkreisen. Freie Besichtigung bei **Ernst Schmid,** Schreiner, Neuengasse 9, **Bern.**

STANS *Hotel Adler*
direkt am Stanserhorn - Bahnhof
Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Schüler von 90 Rp. an; für Erwachsene von Fr. 1.30 an. (O.F.2465) **Achille Linder-Dommann.**

BERN **Restaurant Mattenhof**
Telephon 5 Minuten vom Bahnhof Telephon
Grosser Garten. — Gute Küche. — Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Höfl. empfiehlt sich M. Walser-Seifried.

Jugendschriften jeder Art beziehen Sie am vorteilhaftesten von der **Buchhandlung A. Wenger-Kocher, Lyss.**

Die Bleistiftfabrik
vorm. **Johann Faber, A.-G., Nürnberg,**
die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	8eck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! **Johann Faber „Vulcan“** Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.
Johann Faber „Apollo“, feinster Zeichenstift in 15 Härten . . . . . 40 Cts.
Buntstifte aller Art, Pastellkreiden, Federhalter, vorzügl. Bleigummi „Apollo“
Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Interlaken Hotel z. weissen Kreuz
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens
Grosse, getrennte Gesellschaftssäle, speziell reserviertes Lokal für Schulen im Parterre. — Bürgerliche Küche. — Mässige Preise.
Familie Bieri-Kohler, Inhaber der
Dampfschiffrestauration Thunersee.

Klarinetten Flöten, Piccolos,
alle Blechinstrumente, Trommeln
mit Garantie für unübertroffene Ausführung.
Für HH. Lehrer Vorzugspreise. Man verlange unsern Blasinst.-Katalog
Hug & Co., Zürich und Basel

Kleine Scheidegg (Mengernalp)
2070 m :: :: :: ::
Die tit. **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer **Berner Oberland-Reise** in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme, gutes **Mittagessen** und billiges **Nachtquartier** zu den langjährigen **Vorzugspreisen.** Grosser **Gesellschaftssaal** mit Klavier. — **Gaststube.** — Prospekt verlangen. Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch ***Gebr. Seiler***, Geschäftsinhaber seit 1854. 896 (Ue2203B)

Lauterbrunnen

Bahnhof-Büfett

Telephon Nr. 6

Für Vereine und Schulen grosse Räume. — Ermässigte Preise.

Vereinsfahnen

in **erstklassiger Ausführung,** unter **vertraglicher Garantie** liefern **anerkannt preiswert**

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz

Vorlagen und Kostenberechnung gratis

Sigriswil

am Thunersee
800 m ü. M.
Schiffstation Gunten
Telephon 1.25

Pension Adler

Geräumige Lokale für **Schulen,** Vereine und Gesellschaften. Vorzügliche Küche und Keller. — Bescheidene Preise. — Bestens empfiehlt sich **Familie Bühler.**

Sommeraufenthalt

Kurhaus Oertlimatt, Krattigen

Berner Oberland

Das Haus steht in geschützter, ruhiger, staubfreier Lage. Nervenstärkende Luft. Gelegenheit zu vielen lohnenden Ausflügen. Aussichtsreicher Ort auf See u. Alpen. Prospekte. — 60 Betten. — Es empfiehlt sich **Wwe. Luginbühl.**

Interlaken

Hotel z. Löwen

2 Minuten vom Hauptbahnhof

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Geräumiger Vereinssaal. — Gute Küche. — Feines offenes Münchner- und Feldschlösschen-Bier. — Mässige Preise.

P. Tschiemer.

Stückergarten Biel

In nächster Nähe des Bahnhofs, der Schiffstation u. der Biel-Magglingen-Bah
Altrenommiertes Geschäft. — Mittagessen für Schulen und Gesellschaften
in allen Preislagen. — Telephon Nr. 468.

Bestens empfiehlt sich **E. Stücker,** chef de cuisine.

Interlaken Hotel Hirschen

Im Zentrum gelegen. — Grosses Café-Restaurant. — Prima offenes Bier. — Grosser Gesellschaftssaal. — Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. C. Bühler-Ziegler.

Pianos und Harmoniums

Auswahl ca. 100 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser, Kramgasse 54, Bern. Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft

Alleinvertretung der **Weltfirma Thürmer,** sowie der besten Schweizerfabriken **Burger & Jacobi** und **Rordorf & Co.**

Entzückende Tonschönheit — Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung

Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums

Riedhof-THUN

Restaurant am Eingang der *Kohlerenschlucht,* 30 Minuten von Bahnstation Thun, 45 Minuten von Schiffstation Oberhofen. Grosser, schattiger Garten. Säle. Telephon. **Billige Preise** bei vorzüglicher Verpflegung. Anmeldung am Tage vorher erwünscht. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und den Vereinen bestens der Eigentümer: ***Joh. Kipfer.***

1130 m über Meer

Schweibenalp

Station Gießbach Brienzersee

Kurhaus — Pension. — Gut eingerichtetes Haus in prächtiger Alpenlandschaft mit Ausblick auf See und Gebirge. Grosse Waldungen und nahe, angenehme Spaziergänge. Luft- und Sonnenbäder. Gute Verpfleg., mässige Preise. Kurarzt. ***Familie Schneider.***

Interlakens

grösster und schönster Saal zur Aufnahme von **Schulen, Vereinen** usw. bis 400 Personen ist die

Adlerhalle

neben Hotel Metropol, am Eingange des weltbekannten Höheweges

Ausgezeichnete Küche. Für Schulen Mittagessen von Fr. 1.— an. Gute Getränke. — Telegramm-Adresse: *„Adlerhalle“*. — Telephon: *Nr. 322.*
Bestens empfiehlt sich ***Gust. Gros-Sterchi.***

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land das gemeinnützige Werk der guten Schriften bestens und laden zum Eintritt in unsern Verein freundlich ein. Mitgliedbeitrag 2 Fr. Wiederverkäufer unserer Schriften erhalten 30 % Rabatt. Man wende sich an den Geschäftsführer des Vereins: **Fr. Mühlheim**, Lehrer in **Bern.**

Namens des Vorstandes,
Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.
Der Sekretär: **Dr. Stickelberger**, Seminarlehrer.

833

Sigriswil — Berner Oberland — Telephon 117 — Sigriswil

Eines der schönsten und lohnendsten Schulausflugsorte. — Sigriswiler Rothorn, Justistal, Bergli mit Sigriswiler Grat und der grusam höche spitze Flueh. Als Verpflegungsaufenthalt empfiehlt sich bestens (H 3859 Y)

Hotel & Pension Alpenruhe.

Bei Anfragen wollen die Herren Lehrer gleich den zu bezahlenden Preis und was dafür verlangt wird, angeben. Lokalitäten für über 100 Kinder. Grosser Park.

Hotel Rößli, Schwyz

Alt renommierter Gasthof mit großen Gesellschaftsräumen

Empfiehlt für Schulen und Gesellschaften **Pius Weber, Eigentümer.**

Frutigen
Berner Oberland

Bahnhof-Hotel
und Restaurant

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Vorteilhafte Arrangements für Wagen- und Breakfahrten. Besitzer: ***Fr. Hodler-Egger.***

Unterseen

Speisehalle Stadthausplatz

Gute bürgerliche Küche zu mässigen Preisen. Bestens empfiehlt sich Schulen und Vereinen **M. Kilchherr-Seiler.**

LAUTERBRUNNEN

Hotel Staubbach

Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles. Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. Besitzer: **P. von Allmen**

Turnanstalt Bern

Beste Bezugsquelle für

Turn- und Spielgeräte

Bitte, Offerte und Kataloge verlangen

Arnold Merz, Geschäftsführer.

SPIEZ

am Thunersee

Hotel „Krone"

am Bahnhof Telephon

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften usw. finden bei altbekannter freundlicher Aufnahme in jeder Beziehung tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Schattiger Garten für 300 Personen. Schüleressen von 80 Rp. an. Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez-, Beatushöhlen-, Äschi- oder Niesen-Besucher. Übergangsstation durchs Simmental, **Montreux** oder **Frutigtal-Lötschberg.** (H 4193 Y)

Zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit ***J. Luginbühl-Lüthi,*** Metzger.

Hondrich

Hotel Alpina

bei Spiez, am Fussweg nach Aschi, 25 Minuten vom Bahnhof Spiez

Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Lohnender Ausflugspunkt. Empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Mässige Preise. *Telephon Nr. 81.*

Fritz Wyss-Feller.

Seelisberg

(Vierwaldstättersee, oberhalb des Rütli in herrlicher Lage)

Hotel Sonnenberg u. Kurhaus

Beliebtestes Ausflugsziel von Vereinen und Schulen
Geöffnet ab 15. Mai
:: :: Anmeldungen erbeten an Direktor Haertl :: ::

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem

Hotel z. Blauen Kreuz

in Biel

Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht.

Thun

Hotel Emmental

empfiehlt sich Schulen und Vereinen zu ermässigten Preisen. Grosse Gesellschaftslokalitäten und schattiger Garten. Prima Weine. Vorzügliche Küche. (H 3284 Y) **J. Zimmermann**, Propr.

Grindelwald

1057 m über Meer

Günstiger **Ausgangspunkt** für Fahrten mit der **Wengernalp-** und **Jungfraubahn.**
Lütschinenschlucht mit Gletscherabschluss. Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Schulen haben freien Eintritt.
Unterer u. **oberer Grindelwaldgletscher** mit Eishöhlen.
Wetterhorn-Aufzug, einzige derartige technische Anlage.

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Flüelen

Hotel & Pension Sternen

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- u. Vereinsausflügen. Grosse Halle und prachtvolle Speiseterrasse gegen den See. Platz für 500 Pers. Anerkannt schnelle, gute u. reichliche Bedienung. (Ue2338B) Bes.: **Jost Sigrist.**

Unterkleider

gestrickt und gewoben

Wolle, Baumwolle, Seide

Crêpe de Santé

Sie finden stets reichhaltige Auswahl in prima Qualitäten

Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche

S. Zwygart

55 Kramg. **Bern** Kramg. 55

5% bei Barzahlung 1

St. Petersinsel

Bieler See

Hotel-Pension

Schattiger Garten. — Dampfschiffverbindung mit Biel und Neuenburg. — Täglich frische Fische. — Pensionspreis Fr. 6.—. Für Vereine und Schulen reduzierte Preise.

(H 983 U) **H. Brenzikofer.**

Helvetia Unfall (auf Gegenseitigkeit)

Schülerversicherungen
Kinderversicherungen
Haftpflichtversicherungen für Lehrerschaft und Behörden

Prospekte und Verträge bei der Generalagentur

A. Wirth-Tschanz, Amthausgasse 2, Bern

Tüchtige Vertreter gesucht Telephon 4560

Interlaken

Restaurant Bahnhof-Büfett

Telephon Nr. 25. Besitzer: J. Leuenberger-Messerli

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen höflich. Mässige Preise u. reelle Bedienung zugesichert. Gartenwirtschaft.

Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.